

Schwarzwälder Tageszeitung

„Aus den Tannen“

Amtsblatt des Kreises Calw für Altensteig und Umgebung — Heimatzeitung der Kreise Calw und Freudenstadt

Verlagspr.: Monatlich d. Post N 120 einschl. 18 J. Verord.-Geb., zus. 30 J. Zustellungsgeb.; d. V. 1.40 einschl. 20 J. Ausst. d. Geb.; Einzel-Nr. 10 J. Bei Nichterschienen der Abg. inf. höh. Gewalt oder Betriebsstörung besteht kein Anspruch auf Lieferung. Drahtschloß: Tannenblatt. / Fernruf 321

Anzeigenpreise: Die einseitige Millimeterzeile oder deren Raum 5 Pfennig, Text- millimeterzeile 15 Pfennig. Bei Wiederholung oder Mengenabfluß Nachlaß nach Preisliste. Erfüllungsort: Altensteig, Gerichtsstand: Nagold.

Nummer 140

Altensteig, Samstag, den 17. Juni 1944

87. Jahrgang

Deutsche Antwort auf den Bombenterror

Südbengland und London mit neuartigen Sprengkörpern schwersten Kalibers belegt

DNB Aus dem Führerhauptquartier, 16. Juni.
Das Oberkommando der Wehrmacht ist bekannt: Südbengland und das Stadtgebiet von London wurden in der vergangenen Nacht und heute Vormittag mit neuartigen Sprengkörpern schwersten Kalibers belegt.

Der vergangene Tag stand in der Normandie im Zeichen erfolgreicher Gegenangriffe unserer Truppen. Panzerverbände trieben östlich der Düne einen Keil in den feindlichen Brückenkopf. Westlich Caumont sowie südlich und südwestlich Carenton warfen unsere Divisionen den Feind zurück und festigten ihre Stellungen. Die feindlichen Verluste waren besonders bei den Kämpfen im Raum von Carenton hoch.

Nach im Raum westlich und nördlich St. Mere Eglise hatten heftige Kämpfe an. Der Feind konnte dort nur geringen Geländegewinn erzielen.

Die Bekämpfung der feindlichen Auslodungen vor dem Vandalop wurde auch in der letzten Nacht durch unsere Luftwaffe erfolgreich fortgesetzt. Sie erzielte Bombentreffer in Schiffsanstellungen und Auslodungen.

Die im Kampfraum der Invasionstront eingesetzten Bataillone der Freiwilligenverbände des Ostens haben sich bei den schweren Kämpfen voll bewährt und tapfer gezeichnet.

Vorposten- und Minensachverbände haben sich bei der Bekämpfung der Invasionstront in zahlreichen harten See- und Luftkämpfen sowie bei der unter schwierigen Bedingungen durchgeführten Räumung feindlicher Minensperren und der Beseitigung feindlicher Schiffsabwehrwerke besonders bewährt.

Bei einem Angriff britischer Bomben- und Torpedosubmarine auf ein deutsches Geleitzug vor Borkum wurden zehn feindliche

Flugzeuge durch Sicherungsjägerzeuge und Bordjagd zum Absturz gebracht. Ein eigenes Fahrzeug ging verloren.

Vor der niederländischen Küste versenkten Vorpostenboote ein großes britisches Schnellboot und beschädigten ein weiteres schwer.

In Mittelitalien setzte der Feind seine Angriffe mit massierten Infanterie- und Panzertruppen vor allem im Raum nördlich und nordöstlich von Orvieto während des ganzen Tages fort. Die Kämpfe dauern in zwei Einbruchsstellen noch an. Feindliche Flugzeuge griffen am 15. Juni vor der westitalienischen Küste erneut das deutsche Lazarettsschiff „Erlangen“ an und warfen es in Brand.

Au der Ostfront fanden auch gestern keine wesentlichen Kampfhandlungen statt.

Im hohen Norden scheiterten im Kandalaksho-Abchnitt erneut Vorstöße der Sowjets verlustreich für den Feind.

Im finnischen Meerbusen beschädigten Sicherungsjägerzeuge der Kriegsmarine ein erfolgreich angreifendes sowjetisches Schnellboot. Wachschiffe schossen über der Narwabucht fünf feindliche Flugzeuge ab.

Vor der Fischerhalbinsel griffen sowjetische Bombenflugzeuge und Schnellboote ein deutsches Geleitzug erfolglos an. Auch feindliche Küstenbatterien griffen in das Geleitzug ein. Ein feindliches Schnellboot wurde dabei schwer beschädigt, zehn feindliche Flugzeuge durch unsere Jäger vernichtet.

Ein schwedischer nordamerikanischer Bomberverband flog gestern nach Norddeutschland ein und warf zerstreut Bomben im Raum von Hannover.

Angriffe einzelner britischer Flugzeuge richteten sich in der vergangenen Nacht gegen das rheinisch-westfälische Gebiet. Deutsche Flugzeuge griffen wiederum Ziele in Südbengland an.

„Nicht uns ihre Wälder verbrennen und ihre Herzen zermalmen“, heißt es im „Sunday Dispatch“ vom August 1943.

Und die „New York Times“ triumphiert am 26. September 1943: „Der beste Lehrmeister des deutschen Volkes ist die Fliegerbombe, „Wohnblockbomber“ sind Totschender, die für gewisse Zwecke ein wunderbares Mittel sind.“

Der Bischof C. G. Whipp in Leicester predigt am 5. September 1940 öffentlich die grauenhaften Worte: „Löst die Deutschen aus! Es soll keinen englischen Flieger geben, der zurückkommt und sagt er habe kein Ziel für seine Bomben gefunden. Der Befehl muß lauten: Alle totschlagen!“

Der Erzbischof von Canterbury predigt am 26. Dezember 1943 als Weihnachtsbotschaft im englischen Rundfunk: „Wir hören täglich über die Vernichtung, die unsere Bomber verursachen, selbstverständlich empfinden wir darüber höchste Befriedigung.“

Am 28. Mai 1943 erklärte die englische Hochkirche feierlich: „Es ist eine pervertierte Ansicht der Christenheit, zu meinen, daß Zivilisten nicht getötet werden würden. Für den Bomber sind alle gleich. Die Bomben machen keinen Unterschied zwischen Männern, Frauen und Kindern.“

Bis ins Unendliche ließe sich diese Liste abscheulicher Auforderungen zu Nord und widerlichster Verteidigungen jeglichem Verbrechens fortsetzen. Angeheuer, nie zu tilgende Schuld haben alle diese englischen und amerikanischen Neuschlächter und ihre Anführer auf sich geladen. Sie haben mit ihrem gemeinsamen Ignominium uns das Blut in den Adern zum Sieden gebracht und mit ihrer schamlosen Verworfenheit unsere Herzen zu Rüstungskammern eines glühenden Hasses gemacht.

Vielleicht haben unsere Gegner nicht geglaubt, daß eine Vergeltung sie je erreichen würde. Sie haben des Führers Worte in den Wind geschlagen. Immer wieder hat er die Welt vor dem Luftkrieg gegen die Zivilbevölkerung gewarnt, mehr als einmal hat er die Abschaffung des Bombenterrorismus gefordert.

„Ich will nicht den Kampf gegen Frauen und Kinder führen“, so erklärte der Führer am 1. September 1939. „Ich habe meiner Luftwaffe den Auftrag gegeben, sich bei den Angriffen auf militärische Objekte zu beschränken. Wenn aber der Gegner glaubt, daraus einen Freibrief abzulesen zu können, seinerseits mit umgekehrten Methoden zu kämpfen, dann wird er eine Antwort erhalten, daß ihm Hören und Sehen vergeht.“

Man hat ihn verlacht und seine Menschlichkeit als Schwäche ausgelegt. Laut haben die Engländer und Amerikaner ihn gehöhnt. Sie haben den Terror weiter und weiter getrieben, sind immer offener und brutaler zum nackten Mord übergegangen.

Heute sollen sie keine Empörung heucheln. Zehntausende selbe hingemordeter deutscher Männer, Frauen und Kinder erheben aus ihren Gräbern furthbare Anklage gegen die Verbrecher aus USA und an der Themse. Jede Frecceliat wird ihnen vergolten werden, Tag um Tag, Zahn um Zahn — mag es manchmal auch lange währen.

Es geht jetzt ein Erschrecken durch das englische Volk, das der englische Innenminister mit seiner Erklärung vor dem Unterhaus zu verschleiern versucht. Aber allein die Tatsache der Unterbrechung des Parlaments läßt erkennen, daß der Regierung in London nicht wohl ist bei dieser Ueberrückung, die über Nacht kam. Gewiß soll sie drüben die Furcht packen, aber Jammer sollen sie nicht, anklagen dürfen sie nicht, denn seit Jahr und Tag haben sie damit rechnen müssen, daß Deutschland heimzukehren, was man ihm angetan hat. Wägen sie sich bei ihrem Premierminister Churchill bedanken und bei seinen Beratern und Helfern, die die deutsche Rache herausbeschoren haben, indem sie den Mordterror der Luftbanditen mit Worten des falschen Ignominium und unverhüllter Schandenrede begleitet haben. Sie haben ein gefährliches Spiel mit dem Feuer getrieben und sie werden sich daran die Finger furthbar verbrennen.

Sühne für den Mordterror der Luftbanditen

Wenn wir die Mitteilung des DKB-Berichtes über das Bombardement Groß-Londons mit neuartigen Sprengkörpern schwersten Kalibers lesen, dann gibt es wohl keinen Deutschen, der nicht mit tiefer Genugtuung und heißen Herzen diese Reibung aufgenommen hätte. Die Gefühle des Hasses und des glühenden Wunsches nach Bestrafung, die das deutsche Volk bewegen, haben unsere Feinde durch ihre gemeinsamen terroristischen Verbrechen selbst entzündet und genährt.

Wir denken an all die Schändlichkeiten der englischen und amerikanischen Luftgänger, an die feigen Morde, die hinterhältigen Regelleien, das Uebermah der Verbrechen, die unsere Gegner Tag für Tag ausgeübt haben. Monat um Monat wuchs ihre Schuldtonne durch unzählige, fahrlässig geplante und gemein durchgeführte Luftüberfälle auf wehrlose deutsche Menschen in ihren Wohnstätten, auf Frauen und Kinder, Wohnviertel um Wohnviertel, in deren Nähe auch nicht ein militärisches oder industrielles Objekt sich befand, sondern in Schutt und Asche, Kirchen und Krankenhäuser wurden aus dem Dunkel der Wolken zertrümmert, ehrwürdige Kulturdenkmäler aus zwei Jahrtausenden europäischer Geschichte mit barbarischer Wüstenhaftigkeit zerstört und niedergebrennt.

Aber damit nicht genug! Bald gingen die feigen Luftmörder zur offenen Menschenjagd über. Spielende Kinder wurden auf Straßen und Plätzen mit Maschinengewehrgranaten niedergemacht, Bootsfahrer auf See und Flüssen hingemordet, Reisende in den Zügen hingemordet, pflügende Bauern mit samt ihres Viehden und Kühen auf offenem Feld erlegt und in den Dorfstraßen Frauen mit sadistischer Mordlust niedergebrennt. Nicht Krieg, sondern nackter Mord heißt die Parole der Luftgänger. Sie schämten sich ihres Neuschlächters nicht einmal, sondern bekennen sich offen zu diesem schaurigen Handwerk; sie schreiben das Wort „Mordercorporation“ — Morderverein — groß auf ihre Aelbunde, um sich damit selbst als eine organisierte Verbrecherbande zu bekennen.

Seit Jahren hegen Englands Wortführer in Regierung und Öffentlichkeit das englische Volk zu diesen offenen Mordtaten auf und in den USA. Es ist nicht anders. Heute hegen uns all die hundertfachen Mordbekenntnisse und Verbrecherbeichte vor Augen, mit denen die Engländer und Amerikaner sich Jahr um Jahr schamlos vor aller Welt gerühmt haben. Wir haben nicht ein Zeugnis ihrer Schuld vergessen, sondern sie alle mit glühendem Griffel in unser Gedächtnis eingetrieben.

Der britische Ministerpräsident Baldwin sprach vor dem englischen Unterhaus am 10. November 1932 das Wort: „Es kommt darauf an, mehr Frauen und Kinder und schneller zu töten als der Feind.“

Und es war Herr Churchill, Kriegsverbrecher und Ministerpräsident, der bereits 1924 schamlos seine wahre Gesinnung und seinen verbrecherischen Charakter mit den Worten verteidigt: „Es wird sich das nächste Mal darum handeln, Frauen und Kinder, ja die ganze Zivilbevölkerung überhaupt, zu töten, und die Siegesgötter wird sich zuletzt voll Entsetzen seinem vermählen, der dies in gewaltigem Ausmaß zu organisieren verht.“

Das ist die Sprache eines an seinen eigenen Schandtaten sich herauswendenden, der Mordtäter fast schon wahnsinnigen Gangsters:

lebes andere als das englische Volk hätte einen solchen ignominischen Verbrecher hinter Schloß und Riegel gesetzt, England aber machte ihn zu seinem Premierminister! England erkor sich den Banditen zum Führer.

Und er hat sich seitdem nicht gewandelt! Seine Taten, Taten seiner Helfershelfer und die seiner gebungenen Nordvereine beweißen es Tag um Tag.

Am 26. April 1940 erklärte jüdisch Duff Cooper: „Wenn bei einem Angriff Zivilisten verloren gehen, so macht man sich keines Verbrechens schuldig.“ Der Londoner Sender frohlockte am 3. März 1943: „Es ist schrecklich, aber wir freuen uns, daß Männer, Frauen und Kinder gezwungen werden, so schrecklich zu leiden.“

Und der amerikanische Sender Schenectady funkt am 8. April in die Welt: „Bombenangriffe auf deutsche Städte das ist kein Notverbrechen, das ist ein sorgfältig vorbereiteter Vernichtungskrieg.“

In der englischen Zeitung „News Chronicle“ stehen im Jahre 1939 die Sätze: „Ich bin ganz offen dafür, jedes in Deutschland lebende Wesen auszutrotten, Mann, Frau, Kind, Vogel und Insekt. Ich würde keinen Grassalm mehr wachsen lassen.“

Unzählige Zuschriften an englische Zeitungen und Zeitschriften fordern immer wieder die Ermordung aller Deutschen, Frauen und Kinder nicht ausgenommen, selbst nicht die Säuglinge in den Wiegen.“

Es geht jetzt ein Erschrecken durch das englische Volk, das der englische Innenminister mit seiner Erklärung vor dem Unterhaus zu verschleiern versucht. Aber allein die Tatsache der Unterbrechung des Parlaments läßt erkennen, daß der Regierung in London nicht wohl ist bei dieser Ueberrückung, die über Nacht kam. Gewiß soll sie drüben die Furcht packen, aber Jammer sollen sie nicht, anklagen dürfen sie nicht, denn seit Jahr und Tag haben sie damit rechnen müssen, daß Deutschland heimzukehren, was man ihm angetan hat. Wägen sie sich bei ihrem Premierminister Churchill bedanken und bei seinen Beratern und Helfern, die die deutsche Rache herausbeschoren haben, indem sie den Mordterror der Luftbanditen mit Worten des falschen Ignominium und unverhüllter Schandenrede begleitet haben. Sie haben ein gefährliches Spiel mit dem Feuer getrieben und sie werden sich daran die Finger furthbar verbrennen.

Schockwirkung in London

Sonnenminister Morrison mußte vor dem Unterhaus erscheinen

DNB Berlin, 16. Juni. Der Einsatz neuartiger deutscher Sprengkörper schwersten Kalibers hat in England verhältnismäßig größte Beunruhigung hervorgerufen. Das geht vor allem aus der Tatsache hervor, daß sich der Minister für die öffentliche Sicherheit, Morrison, sofort am Freitag vormittag dazu bequemen mußte, eine Erklärung vor dem Unterhaus abzugeben.

In dieser Erklärung, die überaus gewunden ist und deutlich den Zweck verriet, unter allen Umständen die Öffentlichkeit über diese erschreckenden neuartigen Angriffe zu beruhigen und eine Panikstimmung zu verhindern, spricht Morrison von einem „ernsthaften Angriff“, von dem er „jedoch noch nicht die ausführlichen Berichte über die dadurch hervorgerufenen Verluste und Zerstörungen besitzt“. Es sei wahrscheinlich, daß diese Angriffe fortgesetzt würden. Inzwischen sei es von Wichtigkeit, daß der Feind keine Informationen über die Stellen erhalte, wo seine Geschosse gelandet seien. Möglicherweise, meinte Morrison weiter, werde es schwierig sein, diese Angriffe von gewöhnlichen Luftangriffen zu unterscheiden und es sei daher beschlossen worden, daß die Informationen, die über Luftangriffe auf Südbengland veröffentlicht würden, keine Anhaltspunkte darüber enthalten, wo der Angriff stattgefunden habe, außer daß gesagt würde, er habe in Südbengland stattgefunden. Inzwischen sollten die Engländer ihre Geschäfte fortsetzen. Da die Angriffe

aber auch während der Tagesstunden stattfinden konnten, wenn die Straßen mit Menschen gefüllt seien, dürfe sich die Bevölkerung nicht unnötig einer Gefahr aussetzen.

Der Labour-Abgeordnete Stokes fragte anschließend, ob es Morrisons Absicht sei, den Alarm wie bisher zu geben. Das würde bedeuten, daß die Bevölkerung lange Zeit in den Schutzbunkern bleiben müsse. Morrison antwortete, dies sei seine Absicht. Was Stokes sagte, habe jedoch „etwas Berechtigung“. Wir müssen, so schloß Morrison nerods, „erst unsere Erfahrungen sammeln und unsere Maßnahmen eventuell dann ändern.“

Englisches Rätselraten um die deutsche Geheimwaffe

DNB Stockholm, 16. Juni. Reuters Sonderkorrespondent irgendwo in Südbengland will folgendes über die Art und Wirkung der deutschen Geheimwaffe erfahren haben: Sie stelle ein führerloses Flugzeug dar, das mit einer Explosivladung versehen sei, einen kurzen, schlanken Körper mit fahnenartigen Vorrichtungen am Schwanzende besitze und das von den Deutschen gegen England eingesetzt werde. „Ich habe heute eines gesehen“ — so schreibt Reuters Sonderkorrespondent weiter — „das mit großer Schnelligkeit und in ganz gerader Linie über mich hinwegflog. Tausende von Leuten in Südbengland haben dies lang angekündigte Flugzeug im Lichte der Scheinwerfer oder bei Tageslicht beobachtet können. Der Korrespondent bebauptet

Große Erfolge unserer Luftwaffe

Bisher über 300 000 BRZ. Invasionschiffsraum allein durch die Luftwaffe ausgeschaltet

wünschend, daß es keine Panik gegeben habe, wohl aber „Neugier“ zu wissen, welche Wirkung diese Waffe hat.

DRS Stockholm, 16. Juni. Die englische Nachrichtenagentur gab am Freitag vormittag folgende Meldung aus: „Südengland wurde im Laufe der Nacht zum Freitag durch Feindflugzeuge, die in Intervallen über den Kanal kamen, angegriffen. Beim Ueberfliegen der Küstengebiete und auf dem Flug landeinwärts flogen sie auf ein lurchbares Speerfeuer der Flak. Es wurden Schäden und Verluste gemeldet. Die Flugzeuge trafen in langen Intervallen ein und das Flakfeuer dauerte durch Stunden bis nach Anbruch der Morgendämmerung. Es wird eine Reihe von Schadensfällen gemeldet.“

DRS Stockholm, 16. Juni. Das Kabinet der britischen Nachrichtenagentur teilt über die neue deutsche Geheimwaffe mit. In einem Bericht Reuters heißt es u. a.: „Es ist etwas Unheimliches, wenn das führerlose deutsche Flugzeug sich nähert und raketenartig durch die Luft schießt. Die Flugzeuge haben einen ganz bestimmten rhythmischen Ton, den man als ein leises Pulsieren bezeichnen könnte. Bei Nacht zeigen sie hinten einen deutlichen gelben Schein, und im Licht der Scheinwerfer sieht man, wie eine dicke Rauchschwade aus ihnen herausquillt. In der Nacht zum Freitag und in den frühen Morgenstunden des Freitag waren sie mit Unterbrechungen viele Stunden lang über Südengland.“

Eine Bekanntmachung des englischen Innenministers

DRS Berlin, 16. Juni. Gegenüber den Versuchen der englischen Nachrichtenagentur, die Wirkung unserer Angriffe auf Südengland und London abzuschwächen, ist die durch das englische Innenministerium heute herausgegebene „Bekanntmachung an die Öffentlichkeit“ bemerkenswert:

„Wenn der Motor eines unbemannten Flugzeuges ausfällt und am Ende der Maschine ein Licht erscheint, so kann das bedeuten, daß die Explosion bald darauf folgt, vielleicht in 5 bis 15 Sekunden. Sucht deshalb Schutz vor der Explosion! Auch diejenigen, die sich in Räumen befinden, müssen sich vor der Explosion in Sicherheit bringen und sofort den festesten verfügbaren Schutz aufsuchen.“

Stimson: Der Atlantikwall ist kein Kartenhaus

DRS Stockholm, 16. Juni. Der US-Kriegsminister Henry Stimson erklärte am Donnerstag auf einer Pressekonferenz: Die genaueren Informationen, die jetzt über die ersten Landungen an der französischen Küste eingegangen sind, illustrieren wieder einmal schlagend die Erfahrungstatsache, daß „überreife Schlussfolgerungen“ nicht wissenschaftlich sind. Der Atlantikwall ist kein Kartenhaus und kein Kartenhaus!

Ein Korrespondent des „Manchester Guardian“ schreibt: „Unsere Taten, die schon im normannischen Boden ruhen, sind die schweigenden Zeugen für die Tatsache, daß es den Atlantikwall gibt. Es ist möglich, daß er sich über Gräben und Mauern, Bänke und Hecken bis an den Rhein erstreckt.“

Feldwebel Bont erhält das Eichenlaub

DRS Führerhauptquartier, 16. Juni. Der Führer verlieh am 9. Juni das Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Feldwebel Georg Bont, Zugführer in einem rheinisch-westfälischen Grenadier-Regiment, als 492 Soldaten der deutschen Wehrmacht

Während der schweren Abwehrkämpfe nordwestlich Orel im Februar und März 1943 erhielt Bont innerhalb von knapp drei Wochen das Eiserne Kreuz II. und I. Klasse verliehen. Wenige Monate später, während der Sommerkämpfe im Orelbogen, schloß er, damals noch Obergefreiter und stellvertretender Gruppenführer, als Einzelkämpfer mit seinem NS mehrere angreifende sowjetische Kompanien zusammen und wurde dafür mit dem Ritterkreuz ausgezeichnet.

Ende März 1944 stand das Grenadier-Regiment, dem Bont nunmehr als Feldwebel und Zugführer angehört, im Angriff nördlich Kowel. Auf dem Wege nach vorn, wo er mit seinem Zug die Angreifspitze entlasten sollte, erkannte er Boschwisten in Kompaniestärke eben im Begriff, dem angreifenden Bataillon in den Rücken zu fallen. In klarer Erkenntnis der drohenden Gefahr wich er von seinem Auftrag ab und wandte sich aus eigenem Entschluß gegen diesen neuen Feind. Seinen Grenadiere voraus, räumte er gegen die auf einer Höhe bereitgestellten sowjetischen Kräfte und zerstückte sie in erbittertem Kampf.

Erbitterte Kämpfe in Mittelitalien

Durchbruch- und Ueberholungsversuche gescheitert

DRS Berlin, 16. Juni. Seit fünf Wochen läuft der Operationsplan der Briten und Nordamerikaner an der italienischen Front darauf hinaus, unter Einsatz flüchtiger Kräfte auf schmalen Raum Durchbrüche zu erzielen, um dadurch Teile der deutschen Verteidigungsfront zu umfassen, abzuschneiden und zu vernichten. Die nunmehr zehntägigen Kämpfe nördlich Rom sind hierfür ein neues Beispiel.

Als der Gegner erkannte, daß er in den Gebirgen östlich Rom nur unter schwersten Verlusten vordringen könnte, zog er die Masse seiner Verbände im Raum Tarrhenscher Küste und Tiber zusammen. Gestützt auf ein gutes Straßennetz sowie unter Ausnutzung des unieren Tiber-Tales und der Küstengebiete versuchte er, so rasch wie möglich nach Norden Boden zu gewinnen, um dadurch von Westen her die sich in den Apennin abziehenden deutschen Truppen von der Flanke zu packen. Durch unsere zwischen Küste und Tiber eingesetzten Verbände wurde der Gegner aufgehalten und diese Absicht in harten, von glühender Hitze erschweren Kämpfen im Etna- und Volturno-Gebiete vereitelt.

Auf dem östlichen Tiber-Ufer sah sich der Feind zunächst bei Etruria abgeriegelt, und in späteren verlustreichen Gefechten wurde ihm weiter nördlich der Hebergang über den Fluß erst bei Magliana, dann bei Orte und schließlich an einigen weiteren nördlich liegenden Punkten verwehrt.

Während sich jetzt im Schutz ihrer den Tiber verteidigenden Kameraden die deutschen Verbände im Apennin und im abrischen Küstengebiet ungehindert vom Gegner nach Norden abziehen, versuchte der Feind am 14. Juni noch ein letztes Mal, bevor der Kampf die Barriere des Zentralsappennin erreicht, sein Ziel durch äußerst schwere Angriffe im Bereich der Straße Orbetello-Orbetello zu erreichen. Nach heftiger Artillerievorbereitung griff er, laufend von zahlreichen Bomben unterstützt, beiderseits des Volturno-Sees erneut mit starken Kräften an. Es gelang ihm zwar, wenn auch unter sehr schweren Verlusten, bei Marziano und San Lorenzo die Straße Orbetello-Orbetello nach Norden zu überschreiten. Im Gebirge nördlich

des Albina und im Tal des Paglia, zwei kleinen Flüssen, hart nördlich der Straße, fügten die deutschen Truppen aber die feindlichen Angriffskräfte ab und verhinderten die bei Orbetello angelegten neuen Ueberholungsversuche des Feindes über den Tiber. Trotz schwerer Verluste an Menschen und Panzern, die am Mittwoch vor allem östlich des Volturnos eingesetzt wurde, ist es dem Feind weder gelungen, in die Flanke der sich östlich des Tiber abziehenden deutschen Verbände hineinzuschieben, noch unsere Nachhut im Raum Orbetello-Orbetello zu überrennen.

Der finnische Wehrmachtbericht

Die Kämpfe an der karaischen Landenge — 25 Panzer vernichtet

DRS Helsinki, 16. Juni. Der finnische Wehrmachtbericht vom 16. Juni hat folgenden Wortlaut:

Auf der karaischen Landenge wurden die von Panzern unterstützten Kämpfe westlich von Bammeshu und Kuuterselkä gegen die feindlichen Truppen, die gegen Huskirkke vorrückten, fortgesetzt. Bei Kivonnapa wurden die feindlichen Angriffe zurückgeschlagen. Die heftigsten Kämpfe wurden in Sitrannmäki ausgetragen. Dort griff der Feind am gestrigen Tage nach außerordentlich harter Artillerievorbereitung mit Unterstützung von Kampfliegern und neu herangeführten Divisionen unsere Stellungen an. Unsere Artillerie und Kampfflugzeuge nahmen wirksam an den Abwehrkämpfen teil. Der Feind wurde im Gegenstoß zurückgeschlagen und verlor bei diesen Angriffen gegen Sitrannmäki in den letzten drei Tagen mindestens 5000 Mann an Gefallenen. Unsere Truppen vernichteten in den letzten 24 Stunden insgesamt 25 Panzer.

Von den übrigen Landfronten nichts Besonderes zu melden. Feindliche Bombenflugzeuge unternahmen gestern Vormittag im Gebiet von Jagdflugzeugen einen Angriff auf Wiborg. Unsere Jagd- und Bodenabwehr schloß über der karaischen Landenge bei diesem Angriff 20 feindliche Maschinen, davon zehn Kampfflugzeuge, neun Bombenmaschinen und ein Jagdflugzeug ab.

Darunter Luftstreitkräfte, das nun bereits zum dritten Mal den Befehl wechselte.

Vor der Orne-Mündung erschien der Feind wieder mit zahlreichen Schiffen. Im Laufe der Nachmittags- und Abendstunden entwickelten sich hier schwere Artillerieduelle zwischen deutschen Küstenbatterien und feindlichen Flotteneinheiten, unter denen sich vier Schlachtschiffe und eine Anzahl leichter Kreuzer befanden. Das Feuer unserer Küstenwerke lag so gut, daß sich die Kriegsschiffe einnebelten und abließen. Ein einziges Küstenwerk wurde dabei durch ein Schlachtschiff, zwei Kreuzer und fünf Artillerieträger beschossen. Unsere Batterie hatte jedoch keinerlei Ausfälle oder Schäden und lieferte damit einen neuen Beweis für die Stärke der Atlantikbatterien.

Auch die Luftkämpfe nehmen täglich an Härte zu, da der Gegner in wachsendem Maße versucht, im Frankreich wie im Hinterland alle Abwehr- und Angriffsbewegungen durch den Einsatz seiner Luftwaffe zu behindern. Die deutsche Jagdwaffe warf sich den oft in harten Kämpfen bis tief in den nordfranzösischen Raum vorstößenden Bomber-, Jagdbomber- und Jägerformationen des Feindes immer wieder entschlossen entgegen. Vom ersten Morgengrauen bis zum letzten Abendlicht waren sie am Feind und erkämpften sich einen wesentlichen Anteil an den über 1000 vernichteten feindlichen Flugzeugen, die gemäß Wehrmachtbericht vom 15. Juni bisher über dem Invasionsgebiet zur Strecke gebracht wurden. So erzielte eine der Jagdabteilungen an einem einzigen Tage 32 sichere Abschüsse, darunter zahlreiche zweimotorige und viermotorige Bomber. Hinzu kommen noch viele weitere Abschüsse, die als wahrscheinlich bezeichnet werden können, da unsere Jode-Walke und Messerschmitt-Jäger während der Luftkämpfe nicht immer das zündfähige Schicksal der getroffenen und teilweise brennend abbrechenden feindlichen Flugzeuge beobachten konnten.

„Die Deutschen keine erpresserische Herren“

Erkante anglo-amerikanische Soldaten

DRS Genf, 16. Juni. Immer härter rücken in den letzten Tagen Berichte der Londoner Presse in den Vordergrund, in denen anglo-amerikanische Korrespondenten davon erzählen müssen, in welcher guten Verfassung sie die angebliche „verflante“ französische Zivilbevölkerung in der Normandie antrafen und wie überrascht die anglo-amerikanischen Truppen von dem, was sie sahen, gewesen seien. Hand in Hand mit diesen Berichten, die ein offenes wie deutliches Dementi früherer anglo-amerikanischer Agitationsorgane darstellen, geht allerdings auch der frankophile Versuch einzelner Londoner Zeitungen, diese Wirkung in der englischen Öffentlichkeit zu vermissen.

Die nordfranzösische Bevölkerung erklärte den Soldaten, heißt es in einem „Daily Mail“-Bericht vom 14. Juni, daß sie mit den deutschen Truppen auf gutem Fuß gestanden habe. Die Handvoll Ortschaften, die die amerikanischen Soldaten bisher besetzten, seien in überraschender Weise wirtschaftlich blühend. Die französische Zivilbevölkerung sei ordentlich ernährt und gut gekleidet. Der in die Normandie entsandte Sonderkorrespondent des „Daily Telegraph“, Buckley, schreibt, nichts, was auch nur nach einer Hungertot aussähe, sei in der Normandie anzutreffen. Die Deutschen plünderten die normannischen Städte nicht und trieben auch nicht das Vieh von den Feldern. Die normannische Bevölkerung sei weit davon entfernt, die englischen Truppen um Lebensmittel anzugehen. „Im großen und ganzen“, so stellt Buckley widerwillig fest, „erweisen sich die Deutschen nicht als erpresserische Herren“. Auch seien die örtlichen Arbeitskräfte, die die Deutschen einsetzten, von ihnen sehr anständig bezahlt worden.

Alan Moorehead schreibt im „Daily Express“ in einem Fachbericht durch das Invasionsgebiet, er habe einen französischen Bauern angetroffen, der noch eifrig damit beschäftigt war, sogenannte Antinvasionspfähle auf dem Felde einzuräumen. Als man ihn aufforderte, das zu unterlassen, habe der Bauer „mit Würde“ geantwortet, das sei seine Sache. Die Deutschen behandelten und bezahlten ihn anständig dafür und sie würden es auch weiterhin tun.

General der Artillerie Marks

DRS Berlin, 16. Juni. General der Artillerie Marks, der Verteidiger der Halbinsel Cotentin, der — wie im Wehrmachtbericht gemeldet — an der normannischen Front den Heldentod fand, entstammt einer Offiziers- und Gelehrtenfamilie. Sein Vater ist als Bismarckforscher bekannt geworden. Er selbst hat sich verschiedentlich militärwissenschaftlich betätigt. 1891 in Schöneberg geboren und 1910 beim Feldartillerie-Regiment 76 eingetreten, machte Erich Marks den ersten Weltkrieg als Truppen- und später als Generalstabsoffizier mit. Er hatte nach dem Weltkrieg verschiedene Posten im Gruppenkommando I, im Reichswehrministerium und beim 33. AK inne, wo er zuletzt Chef des Stabes war und von wo aus er gegen Polen ins Feld zog. Im Weltkrieg war er Chef des Stabes einer Armee und danach Kommandeur einer leichten Infanteriedivision, die er auch während des Balkanfeldzuges und dann im Osten führte. Dort wurde er im Jahre 1941 schwer verwundet; das linke Bein mußte ihm abgenommen werden. Dreizehn Jahre später, kaum geheilt, übernahm er wieder eine Infanteriedivision, und 1943 trug er das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes.

General Marks war ein überragender Truppenführer. In der Stunde der Bewährung, die mit dem 6. Juni anbrach, als feindliche Jäger und Luftlandetruppen die Tiefenzone seines Abschnittes überschritten, als auf das normale Nachrichtennetz verzichtet werden mußte und die feindliche Luftwaffe alle Zufluchtsorten zur Front laufend absperrte, wußte er die erhöhten Führungsschwierigkeiten geschickt zu meistern. Jeder Gefahr ebenso wie jeder körperlichen Behinderung trotzend, suchte er immer wieder, wo es nötig war, die Geschicklichkeit seiner Divisionen, Regimenter und Kampfgruppen persönlich auf und ging selbst mit seinen Grenadiere vor. Hierbei traf ihn am 12. Juni das tödliche Geschick.

Am der Invasionsfront gefallen

Eichenlaubträger H-Brigadeführer und Generalmajor der der Waffen-SS Friedrich Witt

DRS Berlin, 16. Juni. Bei den Kämpfen an der Invasionsfront fiel der Träger des Eichenlaubes zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes H-Brigadeführer und Generalmajor der Waffen-SS Friedrich Witt, Kommandeur der H-Panzer-Division „Hitler-Jugend“.

Mit H-Brigadeführer Friedrich Witt, der am 27. Mai 1908 als Sohn des Kaufmanns Friedrich Witt in Hohenlimburg (Westfalen) geboren wurde, verliert die Waffen-SS und die ganze deutsche Wehrmacht einen ihrer jüngsten Generale.



haus für Wöchnerinnen und unterleibskranke Frauen zurück. Unter seiner ärztlichen Leitung hat das Charlottenhaus eine überaus glückliche Entwicklung genommen. In den letzten 25 Jahren sind dort rund 15.000 Kinder geboren.

Ulm. (Erstfiste den gekohlenen Fußball.) Ein ausländischer Arbeiter, der in Ebingen beschäftigt war, und wegen Diebstahls schon vorbestraft ist, stahl aus einem Schuppen neben Werkzeug auch einen Fußball und gab dieses Diebesgut an einen anderen Ausländer gegen eine kleine Entschädigung. Großartig schied der Dieb den gekohlenen Fußball an seine Fußballmannschaft in Holland als Geschenk. Der Dieb wurde vom Amtsgericht Ulm zu drei Monaten und der Fehler zu drei Wochen Gefängnis verurteilt.

Altschau, Kr. Saulgau. (Täuschung.) Der Bademeister Adolf Bollrath traf, als er nachts gegen 1/3 Uhr nach dem Rechten sehen wollte, beim Friedhof auf zwei Männer. Auf keinen Fall blieben sie zunächst stehen, als sie jedoch bemerkten, daß Bollrath ein Arm schloß, machten sie Anstalten, ihn anzugreifen. Dieser täuschte darauf den Besitz einer Pistole vor, worauf sich die beiden fügten. Auf der Wundärztliche wurde festgestellt, daß es sich um entwichene französische Kriegsgefangene handelte.

Bad Mergentheim. (Kind vom Zug erfasst.) Unter der Aufsicht älterer Geschwister spielte das Mädchen der Bahnwärterscheleute Schöfer in der Nähe des Bahnwärterhäuschens. Als der Zug von Speyer nach Mergentheim heranfuhr, hielt sich das Kind vermutlich zu dicht am Bahngleis auf, wurde vom Zug zur Seite geschleudert und tödlich verletzt.

Rundfunk am Sonntag, 18. Juni

Reichsprogramm: 8.00 bis 8.30: Orgelkonzert. 9.00 bis 10.00: Kleine Morgenzeitung. 10.30 bis 11.00: Vom großen Vaterland: Der Feldherr, ein Lebensbild Helmuth von Moltke von Eckhart von Kala. 11.05 bis 11.30: Chor und Spielmusik von den Wiener Sängerknaben. 11.30 bis 12.00: Die Kapelle Traverso-Schöner spielt. 12.00 bis 12.30: Kluge Kleinstücken. 12.40 bis 14.00: Das deutsche Volkstheater. 14.15 bis 15.00: Unterhaltung mit der Kapelle Erich Börschel. 15.00 bis 15.30: Kleine Tiermärchen der Brüder Grimm. 15.30 bis 16.00: Solistenmusik. 16.00 bis 18.00: Was sich Soldaten wünschen. 18.00 bis 19.00: „Ankerliche Musik deutscher Meister“. Ludwig van Beethoven: Sonate für Violine und Klavier in A-Dur (Kreuzer-Sonate) und Symphonie Nr. 4 in E-Dur. 19.00 bis 20.00: Der Zeitgeist am Sonntag. 20.15 bis 22.00: Vorhang auf! Beliebte Solisten, bekannte Kapellen, beschwingte Rhythmen.

Rundfunk am Montag, 19. Juni

Reichsprogramm: 7.30 bis 7.45: Negatives Zahlen und Trapez. 11.30 bis 11.40: Der Frauenpiegel. 12.35 bis 12.45: Der Bericht der Tage. 14.15 bis 15.00: Kluge Kurzwahl. 15.00 bis 16.00: Schöne Stimmen und bekannte Instrumentalisten. 16.00 bis 17.00: Buntes Nachmittagskonzert. 17.15 bis 18.30: Unterhaltungsabend. 18.30 bis 19.00: Der Zeitgeist. 19.15 bis 19.30: Konzertüberläufe. 20.15 bis 22.00: Nur leben etwas.

Zehn Jahre Gauamt für Volksgeundheit

Das Gauamt für Volksgeundheit ist vom Führer zum Führeramt der NSDAP in allen Fragen der Volksgeundheit bestimmt. Ihm obliegt damit die Gesundheitsführung des ganzen deutschen Volkes. Sein Ziel ist die Schaffung einer natürlichen Lebensordnung in unserem Volke, welche die bestmögliche Entwicklung und Auswirkung aller gesunden Anlagen gewährleistet. Es sorgt darum in erster Linie für vorbeugende und sichernde Maßnahmen, um den Gesunden vor Krankheit zu schützen. Dazu gehört eine allgemeine gesundheitliche Erziehung und Aufklärung aller Volksgenossen, um in ihnen den Gesundheitswillen zu wecken und damit die Voraussetzungen zu einer naturgemäßen Lebensweise zu schaffen. Selbstverständlich wird darüber hinaus alles gefördert, was der beschleunigten Wiederherstellung der Kranken dient. Sondergebiete seines Aufgabensbereichs werden von besonderen Durchführungsgremien — Amt Geundheit der NSDAP, „Jugendgesundheitspflege“, Amt Geundheit und Volksgesundheit der NSDAP, „Betriebsgesundheitspflege“, Amt Geundheit der NSDAP, „Gesundheitspflege von Mutter und Kind“ — wahrgenommen. Auch die Gesundheitsabteilungen der SA, SS, des NSKK und des NSFK sowie als angeschlossener Verband der NSDAP-Kreisverbände gehören als Abteilungen zum Gauamt. An Gaugliederungen von Reichsorganisations sind ferner angegliedert: die Gaustelle gegen die Alkohol- und Tabakgefahren, die Gaustelle für „gärtnerische Früchterwertung“, die Gauarbeitsgemeinschaft für „Heilpflanzenkunde und Heilpflanzenbeschaffung“, der Gauvorkontrollausschuß, die Gauarbeitsgemeinschaft zur „Bekämpfung von Kinderlosigkeit und Kinderarmut in der Ehe“, die Gauarbeitsgemeinschaft für „Suchtstoffbekämpfung“, die Gaustelle für „Eheberatung und Ehevermittlung“, der Gauausschuß zur „Erforschung und Bekämpfung des Krebses“, die Gauarbeitsgemeinschaft „Ernährung aus dem Walde“, sowie die Bezirksleiter des Reichstuberkrulose-Ausschusses, der Reichsarbeitsgemeinschaft „Mutter und Kind“, des Reichsausschusses für Volksgeheulheitsdienst und des Volksgeheulheitsbundes.

Die Elnslnahme auf die haaltichen Geheulheitsmaßnahmen gecheul über die haaltichen Dienststellen. Die Elnslnahme auf die Geheulheitsberufe erfolgt über deren gecheuliche Selbstverwaltungsörper: die Krezieklammer, die Jahrszieklammer, Apothekerkammer Württemberg, die Landesstelle der tagelchenschaftlichen Vereiningung, den Bezirksleiter der deutschen Droguistenkammer und der deutschen Heilpraktikerkammer, die Landesbedammenschaft Württemberg, den Landesverband Württemberg im NS-Reichsbund deutscher Schwester und die Jahrsgruppe Geheulheit in der NSDAP. Durch Erlaß von Gauleiter Reichsstatthalter Murr als Reichsverteidigungsminister wurden alle diese Dienststellen zum Geheulheitsrat zusammengefaßt und mit dessen Leitung der Geheulheitsführer bestellt. So hat sich das Gauamt für Volksgeheulheit in zehnjähriger Entwicklung zu einem schlagkräftigen und machtvollen Organismus zur Erhaltung der Geheulheit des deutschen Volkes entwickelt. Einige Zahlen mögen das Ergebnis dieses zehnjährigen Ringens um die Volksgeheulheit dazun: von 1933 bis 1941 hat sich die Bevölkerungszahl des Landes von 2,7 Millionen auf über 2,9 Millionen. Es wurden in Württemberg 491.968 Kinder lebend geboren gegenüber 421.003 in den vorangegangenen neun Jahren 1924 bis 1932, das sind 70.965 zusätzliche Kinder des Vertrauens. Im gleichen Zeitraum wurden 237.638 Ehen geschlossen gegenüber 179.146, also 58.492 Ehen mehr. Obwohl infolge Ueberalterung des Volksbestandes und der inzwischen angewachsenen Bevölkerungszahl sowie infolge von Kriegseinflüssen ein erheblicher Anstieg der Sterbefälle auch in der Jünglingsbevölkerung zu erwarten gewesen wäre, sind die Sterbefälle nur von 275.869 auf 289.025, also um 13.157, angeklagen. Dabei sind die Sterbefälle an Tuberkulose von 20.935 auf 15.541, also um 5394, zurückgegangen. Ebenso haben trotz erheblich angeklagener Geburtenzahlen die Säuglingssterbefälle von 32.121 auf 27.288, also um 4833 — von 6,4 v. H. der Lebendgeborenen im Jahr 1932 auf 5,1 v. H. im Jahr 1940 und die Totgeburten von 10.097 auf 10.081, also um 616 — von 2,4 v. H. der Geburten auf 1,9 v. H. abgenommen. So wurden in Württemberg unter Außerachtlassung der Wehrmachtverluste im Krieg 103.056 Menschen dem Leben mehr gewonnen, als wenn die Verhältnisse von 1932 weiter bestanden hätten.

Gestorben

Enzklosterle: Bad Wimpfen: Erwin Gaus, 28 J.; Dorndelken: Friedrich Wennagel, Baumwart, 43 J.; Gräntal-Früdenhof: Karl Günther, 35 J.; Nagold: Julius Raaf, Gärtnerbesitzer, 34 J.; Enk Müg, 24 J.; Nagold-Sleishausen: Wolf Raaf, 34 J.

Verantwortlich für den gesamten Inhalt: Dieter Raaf in Enzklosterle, Württemberg. Druck u. Verlag: Buchverlag Raaf, Münsingen, 3. St. Postfach 5/1111.

Bannsporttreffen des Bannes 401

am Samstag-Sonntag, 17./18. Juni 1944 in Nagold
Samstag, 17. Juni:
8.45 Uhr: Eröffnung des Sportfestes Sportplatz Nagold und Verpflichtung der Wettkämpfer mit Flaggenhissung
9.00 Uhr: Beginn der Mannschafts- und Einzelkämpfe von D3. und D3.
15.15 Uhr: Mannschafts- und Einzelkämpfe von D3, DDM, BDM-Werk
20.30 Uhr: Sonnenwänteler Nagolber Burg
Sonntag, 18. Juni
5.30 Uhr: Großes Wecken Fanfarenzüge und Sptelmannszüge D3. und D3.
7.20 Uhr: Flaggenhissung Mannschafts- und Einzelkämpfe von D3, BDM, BDM-Werk
Sportplatz
14 Uhr Großer Schluchdienst mit Vorführungen und Entscheidungskämpfen D3, D3., BDM, BDM-Werk und SM.
Elegerehrung und Ansprache des Kreisleiters.
Die gesamte Bevölkerung des Kreises Calw ist hierzu herzlich eingeladen. Die Bannführung.

Männerchor Sonntag 13.15 Uhr Probe im Schatten. (Beerdigung)

NSDAP. Kameradschaft Altensteig
Am Sonntag, den 18. Juni vorm. ab 9.30 Uhr Schließen.



So gut sie auch war, so verzichten wir doch gerne auf eine so reine Seife wie z. B. Sunlicht Seife. Wissen wir doch, daß die hochwertigen Fette und Öle, die im Frieden zu ihrer Herstellung dienen, heute für kriegswichtige Aufgaben gebraucht werden. Auch hier gilt die Parole:

Ihre Vermählung beehren sich anzudeigen:

- Emil Botz, Dentist z. Zt. bei der Wehrmacht
Marta Botz geb. Stieringer
Otto Schneider Lehrer z. Zt. bei der Wehrmacht
Frida Schneider geb. Stieringer
Mannheim-Enzklosterle Geddingen
Im Juni 1944

Wer lange niest...

lebt lange. Scherz im Volksmund mit einem Körnchen Wahrheit. Niemand noch einer hauchfeinen Reife Klosterrau-Schnupfpulver befreit den Kopf und erfrischt. Ein Versuch wird Sie zum Freunde dieses Schwefelzuges dieses des rühmlich bekannten Klosterrau-Melissegeistes machen. Eine Originaldose mit etwa 5 Gramm zu 50 Rpf. aus Ihrer Apotheke oder Drogerie reicht monatelang.

Krankheitshalber findet bis auf weiteres keine Sprechstunde statt. Frau A. Deuschle, Ebhausen

Rechentabelle „Fix“

für Lebensmittelhändler
Preis RM 1.75
empfiehlt die
Buchhandlung Lauk, Altensteig
Papierhandlung und Bürobedarf

Selbe Rote Branne Speise-Farben zum Kochen und Einmachen für Wirte und Private empfiehlt Frig Flaig, Altensteig Flaschen mitbringen.

Wein- und Mostfässer von 50-2000 Liter haust Industriebetrieb in Württemberg. Angebote unter G. R. 1238 bei Ann.-Exp. Carl Gubler GmbH, München 1, Theaterstr. 8/1.

Advertisement for F. Losberger, 25 Jahre, Heilbronn a. N., featuring a logo with a house and the number 25.

Verkaufe junge, starke Ruz- u. Schaff-Ruh Zu erstagen in der Gefchicht-

Verkaufe ein starkes, 12 Wochen trächtiges Mutter-Schwein

Erstling, weiß, badischer Schlag Karl Reichert z. „Lamm“ Ebhausen

Kirchliche Nachrichten 2. S. n. Trin. (Taufsonntag) 9.30 Uhr Gottesdienst. 10.30 Uhr Kindergottesdienst. 14 Uhr Beerdigung.

Dienstag 20.15 Uhr Männerabend. Mittwoch 17 Uhr Bibel- und Kriegsbestunde. Donnerstag 20.15 Uhr Co. Mädchenabend.

Egenhausen: 9 Uhr Gottesdt. 10 Uhr Kinderkirche. Spiesberg: 1/2 11 Uhr Gottesdt. Oberschpandorf: 1/2 9 Uhr Gottesdienst.

Grömbach: 1/2 10 Uhr Gottesdienst mit anschließender Kirchenmusik. Ausführende Frau Wiggemann, Stuttgart, Cello. Dr. Super, Ehlingen, Orgel und der Grömbacher Singkreis. Kein Kindergottesdienst. 14.30 Uhr Bibelstunde Edelweller.

Methodistengemeinde Sonntag 1/2 10 Uhr Predigt, 11 Uhr S. Schule. Mittwoch, 20 1/2 Uhr Bibel- u. Gebetsstunde. Kath. Gottesdienst Sonntag, 18. Juni: 17 Uhr.

Atlas für den Straß

Advertisement for DMW (Deutsche Maschinenwerke) featuring a logo with a triangle and the letters DMW.

Advertisement for Ysate Frischer featuring a logo with a house and the text 'Ein eigenes Haus'.

Advertisement for Hirschen featuring a logo with a stag and the text 'In WECK-Glas bedeuten Freude und Abwechslung im Winter'.

Advertisement for Ysate Frischer featuring a logo with a house and the text 'Deutsche Heilmittel aus frischen Pflanzen'.

Advertisement for Bido featuring a logo with a person and the text 'Bido glänzt im Ne und erhält den Schab selbst wenn nur handhinaufgegraben hält es noch wasserleucht an Regentagen'.

Advertisement for VAUEN featuring a logo with a pipe and the text 'pflüglic behandeln, denn wir können z.B. kriegsbedingt keine Reparaturen ausführen'.

Advertisement for Bido Luxus Schuhcreme featuring a logo with a person and the text 'Vertrauen! ARZNEIMITTEL'.

Advertisement for Schnell voran featuring a logo with a person and the text 'Hühneraugen müssen sehr rasch entfernt werden'.